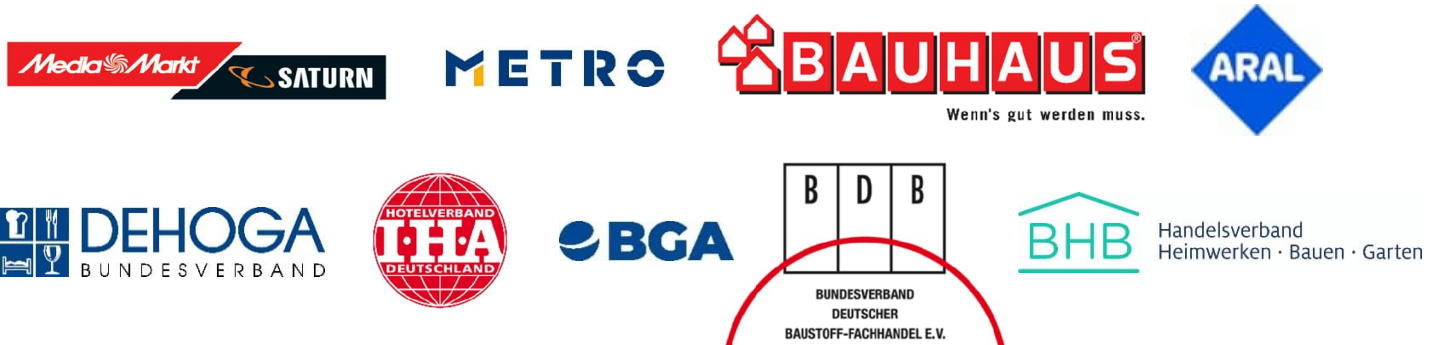




Bundesminister der Finanzen
und Stellvertreter des Bundeskanzlers
Herrn Lars Klingbeil
Wilhelmstraße 97
10117 Berlin

23. April 2026

Sehr geehrter Herr Bundesminister,

Wir, Unternehmen und Verbände – die gemeinsam für über 2.000 Mrd. € Umsatz weltweit stehen – **begrüßen ausdrücklich**, dass Sie mit Hochdruck konkrete **Maßnahmen** zur **Stärkung der europäischen Wettbewerbsfähigkeit** vorantreiben. Dabei ist der Abbau europäischer Abhängigkeiten zur Erhöhung unserer Resilienz in Zeiten geopolitischer Umschwünge unumgänglich. Dies gilt ganz besonders für den Bereich der Zahlungssysteme.

Gemäß der Europäischen Zentralbank werden **2/3 der Kartenzahlungen in der Eurozone über internationale Kartenzahlungssysteme** abgewickelt. Nicht-europäische Unternehmen **greifen** über die von Händlern zu tragenden **Zahlungsgebühren** einen signifikanten Anteil der eigentlich in Europa erbrachten **Wertschöpfung ab**. Auch vor dem Hintergrund, dass **Abhängigkeiten** zunehmend **strategisch** genutzt und **instrumentalisiert** werden, ist dies besonders kritisch.

Dass Sie den digitalen Euro auf die Agenda der Europäischen Finanzminister gehoben haben, ist deshalb ein wichtiges Signal. Der digitale Euro wird die **strategische Autonomie Europas stärken** und den **Wettbewerb im europäischen Zahlungsverkehr fördern**. Entscheidend ist eine **kosteneffiziente und bargeldähnliche Ausgestaltung**, um eine breite Akzeptanz zu ermöglichen und zusätzliche Belastungen für die Wirtschaft zu vermeiden.

Digitale Zahlungsmöglichkeiten sind heute bereits ein selbstverständlicher Bestandteil des Alltags in Europa und tragen maßgeblich zur **wirtschaftlichen Modernisierung Europas** bei. Sie schaffen effizientere und transparentere Zahlungsprozesse über verschiedene Wirtschaftsbereiche hinweg und müssen vorangetrieben werden. **Gleichzeitig** verlangt die **Kostenentwicklung** bei **nicht regulierten**, händlerseitig anfallenden **Zahlungsgebühren** sowie die fortwährende **Ausnahme** von **Geschäftsdebit- und Kreditkarten** aus der EU-Interbankentgeltregulierung dringend **politische Aufmerksamkeit**.

Das Problem: Die aktuelle europäische Regulierung weist hier erhebliche Lücken auf: Während die Interchange Fee Regulation (IFR) 2015/751 die Interchange-Gebühren für Verbraucher-Karten wirksam auf 0,2-0,3 % begrenzt hat, bleiben **Geschäftsdebit- und Geschäftskreditkarten** sowie die zusätzlich zur Interchange Fee erhobenen **Scheme Fees** weiterhin **unreguliert**. Geschäftskarten werden jedoch zunehmend aktiv vermarktet und verursachen deutlich höhere Gebühren – im europäischen Durchschnitt 1,5-2 %. Obwohl sie nur rund 7 % des EU-weiten Kartentransaktionswertes ausmachen, generieren sie nahezu 30 % der gesamten Interchange-Einnahmen in der EU.

Die Folge: Hohe Zahlungskosten **schwächen die Wettbewerbsfähigkeit** europäischer Unternehmen, **verlagern Wertschöpfung ins Ausland** und führen in der Konsequenz zu **höheren Preisen für Verbraucher**. Allein durch die Gebühren für Commercial Cards entsteht bei den unterzeichnenden Unternehmen und Verbänden ein Wertschöpfungsverlust von über 400 Mio. €. Der **Markt ist dabei stark konzentriert** und wird von zwei amerikanischen Anbietern dominiert.

Unsere Forderung: Während langfristige Lösungen wie der digitale Euro vielversprechend für Europas Souveränität sind, wird dringend eine **kurzfristige, praxisnahe Lösung benötigt**, um die **hohen Gebühren für Geschäftskarten sofort zu begrenzen** und die Wettbewerbsbedingungen im Binnenmarkt fair zu gestalten. Wir setzen uns daher nachdrücklich für eine sofortige **Reform der EU-Interchange-Fee-Regulation** ein.

Gleichzeitig müssen **kartellrechtliche Instrumente eingesetzt werden**. In **England** hat im Juni 2025 ein Gericht (Competition Appeal Tribunal) bereits entschieden, dass die von Visa und Mastercard erhobenen **Interchange-Gebühren bei Firmenkarten** gegen europäisches und britisches Kartellrecht verstoßen. Nach Auffassung des Gerichts handelten es sich um **kartellrechtlich unzulässige, nicht verhandelbare Mindestgebühren**, die zugleich den Wettbewerb zwischen Kreditinstituten unzulässig beschränken.

Auf EU-Ebene stellt die **Untersuchung der Europäische Kommission** zu den ebenfalls unregulierten „**scheme fees**“ einen **wichtigen Schritt** dar und sollte mit hoher Priorität **zügiger vorangebracht werden**. Gleichwohl darf es im Sinne eines **starken Binnenmarktes** nicht bei einer isolierten Teillösung bleiben. Die weiteren bislang **nicht regulierten Kostentreiber** im Bereich der Kartenzahlungen müssen **systematisch adressiert** werden.

Deshalb möchten wir die Bundesregierung nachdrücklich bitten, auf die Europäische Kommission dahingehend einzuwirken **antikompetitive Praktiken von Kartensystemen**

zu **untersuchen** und zu **ahnden**. Ähnlich ist dies bereits im Bereich der Verbraucher-Karten erfolgreich geschehen.

Die Europäische Kommission steht somit aus unserer Perspektive gleich doppelt in der Pflicht, einerseits um **faire Wettbewerbsbedingungen im Binnenmarkt wieder herzustellen und** andererseits, um **europäische Verbraucher zu schützen**. Gerne würden wir zu weiterer Erläuterung unseres Anliegens auch einen **persönlichen Gesprächstermin** mit Ihnen vereinbaren.

Die unterzeichnenden Unternehmen und Verbände freuen sich **auf einen konstruktiven Austausch** zu diesem Thema und bringen gerne gemeinsam Fachexpertise und Praxisbeispiele ein.

Mit freundlichen Grüßen

Achim Bothe
CEO Aral AG

Dr. Kai Ulrich Deissner
CEO Ceconomy AG

Antonin Finkelburg
Hauptgeschäftsführer
Bundesverband Großhandel,
Außenhandel und
Dienstleistungen (BGA) e.V.

Dr. Steffen Greubel
CEO METRO AG

Michael Hölker
Hauptgeschäftsführer
Bundesverband
Deutscher Baustoff-
Fachhandel (BDB) e.V.

Otto Lindner
Vorsitzender Hotelverband
Deutschland (IHA)

Thomas Makowski
CFO Bauhaus Deutschland

Dr. Peter O. Wüst
Hauptgeschäftsführer
Handelsverband
Heimwerken, Bauen und
Garten (BHB) e.V.

Guido Zöllick
Präsident Deutscher Hotellerie-
und Gastronomieverband
(DEHOGA Bundesverband)